

# Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 46.

Samstag 10. Juni

1848.

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Neuweiler  
(Liegenschaftsverkauf).

In Folge oberamtsgerichtlicher Anordnung wird die Liegenschaft des Johann Georg Gunther Bauers dahier, am

Dienstag den 4. Juli d. J.

Vormittags 9 Uhr

im hiesigen Wirthshaus zum Lamm nochmals im Auſtreich verkauft.

Dieselbe besteht in

der Hälfte einer zweistöckigen Bebauung und Scheuer mitten im Dorf, nebst einer darauf ruhenden Holz- und Streugesamtheit im hiesigen Gemeindegewald,

der Hälfte an 37 Mrg.  $\frac{1}{2}$  Brtl.  $9\frac{1}{8}$  Mtb. Paus- und Mäbefeld, wovon ein Theil Wald ist,

der Hälfte an 2 Mrg.  $\frac{1}{2}$  Brtl. 12 Mtb. Wiesen in 2 Stücken,

der Hälfte an 2 Mrg. 2 Brtl. 14 Mtb. Wiesen und Garten beim Haus,

der Hälfte an 3 Mrg.  $3\frac{1}{2}$  Brtl. Nadelwald in der Semmerhalden und

$\frac{1}{3}$  an 16 Mrg.  $\frac{1}{2}$  Brtl. Nadelwald in der untern Mad.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber eingeladen, mit dem Bemerkten, daß sich hier Unbekannte mit obrigkeitlichen Zeugnissen über Prädikat und Vermögen auszuweisen haben.

Den 3. Juni 1848.

F. Amtnotariat Teinach.  
Schramm.

Oberamtsgericht Calw.  
(Gläubiger Aufruf).

In nachgenannter Gantsache wird die Schuldenliquidation zu der bezeichneten Zeit vorgenommen werden. Man fordert deshalb die Gläubiger unter Verweisung auf die weitere Bekanntmachung im schwäbischen Merkur hiemit auf, ihre Forderungen gehörig anzumelden.

Philipp Jakob Fiechter von Ostelsheim.

Dienstag den 11. Juli d. J.

Vormittags 8 Uhr

in Ostelsheim.

Den 4. Juni 1848.

K. Oberamtsgericht.

Ebensperger.

Oberamtsgerichts Calw.  
(Gläubigeraufruf).

In der Gantsache des Johann Georg Holzinger, Leinwebers in Teinach wird die Liquidationsverhandlung am

Montag den 3. Juli d. J.

Morgens 8 Uhr

vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger desselben unter Verweisung auf die im schwäbischen Merkur erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

Den 31. Mai 1848.

K. Oberamtsgericht.

Ebensperger.

Calw.

(Geldaufnahme).

Die unterzeichnete Stelle ist beauftragt, für die Oberamtsleibkasse dahier, welche man unter Garantie der hiesigen Amtskorporation und der beteiligten Gemeinden zu er-

richten beabsichtigt, ein Darlehen von 20.000 fl. in größeren oder kleineren Posten zu suchen, und bittet, entsprechende Anträge mit Bemerkung des Zinsfußes in Bälde an sie gelangen zu lassen.

Den 29. Mai 1848.

Oberamtspflege.

Buttersack.

Hirsau.  
(Hausverkauf).

Zu des Jakob Hubers Hausantheil, Wochenblatt Nro. 5 vom 8. Januar und Nro. 14 vom 19. Februar d. J., hat sich jetzt ein Liebhaber gezeigt, welcher 600 fl. angeboten hat; es ist nun ein nochmaliger Verkaufsversuch Behufs der Erzielung eines höhern Preises zu machen; derselbe ist nun auf

Montag den 3. Juli

Vormittags 9 Uhr

gemeinderäthlich festgesetzt.

Den 31. Mai 1848.

Schuldheiß Keppler.

## Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

(Laiſte-Empfehlung).

Ich habe eine Partie schöne Laiſte von verschiedener Größe und Faſon, in Kommission zu verkaufen, welche ich hiemit den Herren Schuhmachermeistern bestens empfehle und zugleich bemerke, daß ich auch auf alle Sorten Laiſte Bestellungen annehme und solche auf's schnellste und billigste anzuschaffen im Stande bin.

Fried. Bruner.

Hi s a u.  
**(Tanzunterhaltung).**  
 Am Pfingstmontag ist bei  
 gut besetzter Musik Tanzun-  
 terhaltung bei mir, wozu ich  
 höflichst einlade.  
 K. Schnauffer  
 j. Hirsch.

C a l w.  
 Am Pfingstmontag ist bei  
 mir **Tanzunterhaltung**,  
 wozu ich ergebenst einlade.  
 Nehm j. Schiff.

C a l w.  
**(Empfehlung).**  
 Neben meinen selbstverfertigten  
 Zeuglen, Turn- und Hosenzeugen,  
 Baumwolluch, groß karrirte Klei-  
 derzeuge, führe ich auch schwarze  
 Halstücher, gedruckte Sacktücher,  
 Futterzeug, Web- und Strickgarn  
 und dgl. und empfehle mich zu ge-  
 neigter Abnahme bestens.  
 G. Wenckler,  
 Webermeister,  
 in der Badgasse.

C a l w.  
 In der Mitte der Stadt ist ein  
 Logis sogleich zu vermieten, beste-  
 hend: in Stube, 2 Stubenkam-  
 mern, heller Küche und Speiskam-  
 mer, Platz zu Holz und Platz im  
 Keller. Zu bemerken ist noch, daß  
 ein laufender Brunnen im Hause  
 sich befindet. Bei wem? ist zu er-  
 fragen bei der Redaktion.

C a l w.  
 Ein Stuzer mit einem Perkussions-  
 Schloß ist zu verkaufen bei  
 Schlosser Sailer.

N e u h e n j ä t t.  
 Beim letzten Diözesan-Verein ist  
 ein grüner seidener Schirm mit ei-  
 nem andern von gleicher Farbe ver-

wechselt worden. Um gefällige Aus-  
 wechslung bittet  
 Pf. Weitbrecht.

W e i l die Stadt.  
 Am Pfingstmontag ist hier  
 eine öffentliche Volksversamm-  
 lung zu Besprechung deutscher  
 Angelegenheiten.

C a l w.  
 Nächsten Dienstag, Abends  
 7 Uhr, Versammlung des va-  
 terländischen Vereins bei Bier-  
 brauer Bübler aufferhalb  
 der Badgasse.

C a l w.  
 Der heutige Heu- und Stroh-  
 Ertrag von 3 1/2 Morgen ist zu ver-  
 kaufen und das Rabere zu ertragen  
 im Gewächsgarten bei  
 Hieron. Bommer.

C a l w.  
**(Tanz.)**  
 Am Pfingstmontag ist bei  
 mir Tanz, wozu ich freund-  
 lichst einlade.  
 Berstcher  
 j. Schwane.

C a l w.  
 Am Pfingstmontag findet ein klei-  
 nes Unterhaltungsschießen mit einer  
 Einlage von 36 Kr. statt. Anfang  
 um 1 Uhr.  
 Das Schützenmeisteramt.

C a l w.  
 Bürgerwehrtücher von guter Qua-  
 lität, empfehle ich unter Zusicherung  
 der billigsten Preise, zu geneigter  
 Abnahme bestens.  
 Käuffele, Tuchmacher.

C a l w.  
 Die in Steindruck schön ausge-  
 führte Abbildung der Prückenkapelle  
 zu Calw, gezeichnet von Eberlein,  
 ist zu haben bei Herrn Buchbinder  
 Beck und bei Herrn Kaufmann  
 Buttersack, das Stück zu 24 Kr.

C a l w.  
 Es ist beim Guttenhaus das  
 Hengras von ungefähr 2 Morgen  
 zu verkaufen. Das Rabere ist zu  
 erfahren bei Rank daselbst.

C a l w.  
 Das Heu- und Strohgras von  
 einem 1/2 Morgen im obern grünen  
 Weg verkauft  
 Christof Jetter.

C a l w.  
 Bürgerwehrtuch in verschiedner  
 Qualität und billigsten Preis em-  
 pfiehlt zu geneigter Abnahme bestens.  
 G. Neumann,  
 Tuchmacher.

C a l w.  
 Einen gut zweifach versicherten  
 Pfandschein von 200 fl. sucht gegen  
 baar Geld umzusetzen  
 Josef Schnauffer.

C a l w.  
 In guten und schönen Bürger-  
 wehrtüchern, mittelweiner und feiner  
 Qualität, habe ich ziemlichen Vor-  
 rath und empfehle solche nebst mei-  
 nen andern Artikeln zu gefälliger  
 Abnahme unter Zusicherung der mög-  
 lichst billigsten Preise.  
 Heinrich Rank,  
 Tuchmacher.

C a l w.  
 Die Frankfurter Lebensver-  
 sicherungs-Gesellschaft versich-  
 chert zu äußerst billigen Prämien  
 Kapitalien und Renten, so,  
 daß Jedermann in den Stand ge-  
 setzt ist, mittelst eines kleinen Opfers  
 den Seinigen eine Erbschaft zu si-  
 chern, und sie dadurch vor Sorgen  
 und Noth zu schützen.  
 Die Prämien können in  
 halb- oder vierteljährigen  
 Raten bezahlt werden.

Die Gesellschaft übernimmt auch Kapitalien zur Konstituierung von Leibrenten.

Prospectus und Tarife können bei dem unterzeichneten Agenten gratis in Empfang genommen werden.

Den 10. Juni 1848.

Der Agent:

E. Weismann.

E a l w.

Heute Piederkrantz mit Gesang im badischen Hof.

E a l w.

Bei mir sind gegessene Musketenkugeln zu haben, das Pfund um 12 kr.

Glaser Serva.

E a l w.

Es gieng am letzten Markt von der untern Brücke bis zum Hengstatter Gäßle eine Kappe verloren, welche der Kinder bei der Redaktion dieses Blattes abgeben welle.

E a l w.

**Pulver, Kugeln, Pfosten, Schrote, Blei und Zündhütchen** in jeder Größe, besonders auch auf **Militärgewehre**, billigt bei

August Schnauser  
bei der untern Brücke.

Um über die Errichtung der Fabne für die Calwer Bürgerwehr einen Beschluß zu fassen, werden die hiesigen Frauen und Jungfrauen gebeten, nächsten Mittwoch um 1 Uhr im Saale des Waldhorns recht zahlreich zu erscheinen.

S i m m o z h e i m.

Denjenigen Wundarzt, welcher, um seine vielleicht zum Theil zerrutete Praxis empor zu heben, mich verkleinert, und Leute aufwickelt, mir die Bezahlung meiner Forderung zu verweigern, warne ich hie mit, ferner solches zu unterlassen, widrigenfalls er einen starken Gegner an mir finden würde. Zu jeder Zeit nahm ich sowohl seine Kenntnisse als auch seinen Charakter in Schutz.

Knöllner, Wundarzt.

E a l w.

Unter Bezugnahme an die in der letzten Nummer des hiesigen Wochenblatts erschienene Ankündigung in Betreff der für die Bürgerwehr erforderlichen Gewehre, erlaube ich mir, für die hiesigen und benachbarten Bürgerwehrmänner die ergebene Anzeige, daß ich mich für das Fertigmachen der Gewehre eigens eingerichtet habe und im Stande bin, dieselben vollständig abzuliefern.

Ich bitte um recht zahlreichen Zuspruch und leiste sowohl für pünktliche und schöne als solide Arbeit Garantie.

Friedr. Sailer,  
Schleffermeister.

### Volkssouveränität.

(Schluß).

Durch sie wurde Deutschland dem verderblichen Einflusse des Auslandes geöffnet, durch ihre widersinnigen, ungerechten Hauskriege des Volkes Kraft zersplitert, seine Liebe zum einigen Vaterlande getödtet und jede politische Regung geradezu — redtgeschlagen! Durch sie ist unser Gut und Blut die nachherige Beute eines Eroberers geworden! —

Ja, wenn das Volk eine Waare, gehandhabt und jede Regung eines freien Willens selbst mit Bajonetten niedergebhalten wird — dann, wehe dir Volk! Du gehest verloren — und dein Name — wenn dir Gott nicht hilft, muß aus der Geschichte verschwinden! Gott aber will uns retten Deutsche!

Er hat uns augenscheinlich die Hand gereicht in den Tagen der heutigen Bewegung. — Das Volk wird frei werden; wenn es frei zu sein verdient, und nicht zusieht und die Hände in den Schoos legt: wenn dieses ist — verdient es auch nicht frei zu sein! Das Volk sei,

„souverain“ so tönt es hallend in der Paulskirche zu Frankfurt. — Aus dem Willen des deutschen Volkes sind sie hervorgegangen, die jetzt zu Frankfurt tagen, und der Wille des Volkes ist somit der Wille seiner Vertreter: „Volkssouveränität“ im ganzen Umfange des Begriffes. Das Volk verlangt in seine Rechte wieder eingesetzt zu werden, d. h. ein Volk zu sein ohne Bevormundung, durch eigene Kraft, mit ungeschwächtem, freiem Willen!

Wenn unsere Vertreter den Begriff „Volkssouveränität“ nicht in dieser Vollkommenheit zu realisiren wissen, wenn sie nicht alle moralischen und physischen Kräfte der Nation ausbieten, dem Willen des deutschen Volkes Nachdruck und Ansehen vor ganz Europa zu verschaffen. so sind sie nicht des Volkes Männer, sondern Miethlinge, die sein Vertrauen erschlichen, und in Frankfurt tagen — es zu verrathen! — Gott wolle das nicht!

### Sendschreiben an die Landleute.

Ueber die Oberhoheit des deutschen Volks und des Reichstags in Frankfurt.  
(Schluß.)

Den schönsten Sieg hat bis jetzt die Nachvollkommenheit des deutschen Volks errungen durch die Einberufung des Reichstags in Frankfurt. Es hat Kraft seiner Oberhoheit Abgeordnete nach Frankfurt gesendet, die einzig und allein über das Geschick Deutschlands entscheiden sollen. Es ist kein Zweifel, der Gesamtwille Deutschlands gieng dahin, daß dieser Reichstag die oberste Gewalt sein solle der sich solle andern Gewalten beugen müssen. Die Macht der Fürsten ihm gegenüber soll eine Unmacht sein, aber

auch die Völker haben ihre Gewalt ihm abgetreten und es ist die erste Pflicht des Bürgers wie des Königs, den Beschlüssen des Reichstags Folge zu leisten. Daraus folgt notwendig, wenn die Reichsversammlung beschließt, allein und ohne weitere Verständigung mit den einzelnen Regierungen Deutschland eine Verfassung zu geben, so ist diese gültig und Alle müssen sich ihr unterwerfen. Eine Annahme oder Genehmigung durch die Regenten bedarf es nicht, noch vielweniger ist eine Verwerfung durch sie möglich. Ein Glück, daß diese Reichsversammlung ihre Stellung begriffen und bereits anerkannt hat, daß alle Verfassungen der einzelnen Länder nur gültig sein sollen, soweit sie mit der nun zu entwerfenden Reichsverfassung nicht im Widerspruch stehen. Diese Verfassung wird alle Theile Deutschlands umfassen, und so dem Reiche die notwendige Einheit geben. Keine Provinz darf sich von diesem Verbande lossagen, sonst handelt sie landesverrätherisch. Die Reichsversammlung wird daher nicht dulden, daß irgend ein deutscher Staat sich vom Ganzen lostrennt und für sich einen Staat zu bilden versucht. Sollte es z. B. je Oesterreich oder Bayern in Sinn kommen, sich von Deutschland loszusagen und einen eigenen Staat zu bilden, so darf dieß das übrige Deutschland nicht dulden. Noch weniger dürfte geduldet werden, wenn eine deutsche Provinz sich einem fremden Staat anschließen wollte. Hätte die republikanische Partie in Baden gesiegt und hätte sie, vom übrigen Deutschland im Stiche gelassen, in der Verzweiflung sich Frankreich angeschlossen, so wäre dieß ein Verrath am gemeinsamen Vaterlande gewesen. Es ist eine Lebensfrage für alle einzelnen deutschen Staaten, zumal für die kleineren, daß ganz Deutschland zu einem einzigen Staate umgeschaffen werde. Sonst werden sie über kurz oder lang eine Beute fremder Völker oder wieder despotischer einheimischer Fürsten. Wohlstand und Ruhe sind dann auf immer dahin.

Also noch einmal: die Beschlüsse des Reichstags sind bindend für deutsche Fürsten und Völker, und sie gelten für alle Theile Deutschlands. Es stehen schwere Zeiten bevor. Schon zeigt es sich, wie schwer es manchem Fürsten um das Herz wird, seiner Machtvollkommenheit bleibend zu entsagen. Im Bunde mit ihnen steht der Adel und die ganze Reaktion. Ein Beispiel dafür bildet Oesterreich, wo der Adel und die Reaktion den Kaiser seinem Volke entführt und in die Arme der Jesuiten gebracht hat. Solange eine deutsche Reichsgewalt nicht eingesetzt ist, haben Viele dieser Partie noch nicht die Hoffnung aufgegeben, wieder zu ihrer früheren Gewalt zu gelangen. Viele dachten anfänglich, sind nur die Zeiten der Aufregung vorüber, ist die Noth und Elend des Volks etwas gestillt, so wird das Volk auch wieder lässiger, es wird sich von den politischen Kämpfen wieder zur Ruhe sehnen und dann sind wieder wir Herr und Meister. O eitle Hoffnung, törichtes Streben. Eure unverbesserliche Herrschsucht hat sich schon jetzt verrechnet. Das deutsche Volk hat eine lange, eine schwere Prüfungszeit durchgemacht, die wird es nie mehr vergessen.

Es wird nicht eher Ruhe werden, als bis durch die Reichsversammlung eine starke volkshümlische Gewalt über ganz Deutschland eingesetzt ist, die Hand in Hand mit der Reichsversammlung Gesetze giebt, um dem Volke seine Freiheiten zu sichern und die Noth zu heben. Dann hat es mit Eurem Reiche ein Ende, dann ist die unbegrenzte Herrschsucht mancher Regenten zu Grabe getragen. Das fühlt diese Partie, und je näher die Stunde schlägt, die sie zu Reichsunterthanen macht, desto trauriger und verzweifelter wird ihre Stimmung. Schon zeigt es sich nicht bloß an einem Orte, wie sie auf ihren Rückzug von der deutschen Sache bedacht ist, wie sie ihre Herrschaft zu befestigen sucht. Man darf diese Gefahren nicht verkennen. Denn leider ist ein großer Theil des Preßes den Regenten unbedingt erge-

ben. Und gerade in Preußen und Bayern, wo man die Regenten im Verdachte hat, daß sie sich der obersten deutschen Reichsgewalt nicht fügen werden, wenn man sie nicht selbst an die Spitze stellt, ist noch ein großer Theil der Armee, des Adels und des durch ihn beherrschten Landvolkes ihrem Regenten unbedingt ergeben. Sollten sie es wagen, den Beschlüssen der Reichsversammlung sich zu widersetzen, dann erhebe Dich deutsches Volk, sei Du der Vollstrecker der Beschlüsse Deiner Vertreter und bekämpfe die Partie, die wieder Deutschland in die alte Unmacht in die alte Knechtschaft zurückführen will. Dem Reichstag in Frankfurt stehen bis jetzt keine Heere zur Verfügung. Aber das Volk ist mächtiger als alle Heere und glücklicherweise wird es auch Fürsten geben, die noch ein Herz für das Wohl Deutschlands haben, welche die Zeit begreifen und sich zu unterwerfen bereit sind. Endlich ist nicht zu vergessen, daß in vielen deutschen Staaten die Soldaten Bürger geworden sind und im ungerechten Kampfe der Fürsten gegen die Völker nicht mehr als blinde Werkzeuge jener sich gebrauchen lassen. Der Sieg könnte nicht zweifelhaft sein. Aber freilich es wäre ein Sieg durch das Blut der Mitbürger erkauft. Das bedenken diejenigen, welche Lust haben, sich der Gewalt des Reichstags nicht zu unterwerfen. Noch ist aber die größte Hoffnung vorhanden, daß Deutschlands Wiedergeburt auf feierlichem Wege vor sich gehe. Ist es aber nicht möglich, so scheue Niemand den Kampf. Die Reichsversammlung soll befehlen, und wir werden folgen. Einem Kampfe auszuweichen, wäre unwürdig. Geben wir unsere Vertreter in Frankfurt auf, so geben wir uns selbst auf. Wir geben die ganze deutsche Nation auf. Wird Deutschland jetzt nicht einig und stark, dann ist sein Geschick beschieden. Es wird sich nie mehr erheben.

Redakteur: Gustav Rivinius.  
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.